

Zukunftswerkstatt Schloss Tempelhof

„Wir wollen anstecken!“

„Das wird dann mein Zimmer sein!“, sagt das kleine, blonde Mädchen voller Stolz und zeigt auf die linke Hälfte eines großen, aus Holz gezimmerten Wohnwagens. Ihr Bruder wird die andere Hälfte beziehen. Bisher steht das Gefährt noch auf gestapelten Holzklötzen unter einem großen Zelt. Wenn es dann in Kürze vollends fertig gestellt sein wird, wird das mobile Zimmer einen eigenen Platz in Tempelhof finden. Seit gut zwei Jahren ist das zuvor vier Jahre leerstehende Gebäudeensemble um das kleine Schloss Tempelhof an der bayerisch-schwäbischen Grenze wieder bewohnt. Seither haben vielfältige Lebens- und Wohnformen und -Entwürfe hier eine neue Heimat gefunden - so auch das mobile Wohnen. Rund 80 Erwachsene sowie 30 Kinder und Jugendliche bilden die vielfältige und vernetzte Dorfgemeinschaft. Hier werden Träume Realität, wie das Kinderzimmer auf vier Rädern!

Ein Dorf gründen

Schon lange bevor wieder Leben ins kleine Dorf auf halbem Weg zwischen Ulm und Würzburg einzog, arbeiteten knapp 20 ganz unterschiedliche Personen an einer Vision vom gemeinsamen Leben, dachten über eine ökologisch nachhaltige, sozial gerechte und sinnereiche Daseinsform nach. „Wir kommen alle aus der Münchener Gegend“, fängt Agnes Schuster an zu erzählen. Die Erzieherin und Diplom-Sozialpädagogin gehört zu den Gründungsmitgliedern der Projektgruppe „Zukunftswerkstatt Schloss Tempelhof“. Gemeinsam machte sich die Gruppe auf die Suche nach einem geeigneten Objekt, um das Erdachte in die Tat umzusetzen. Das alleinstehende Dorf Tempelhof bei Kreßberg mit Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten für 150 bis 200 Menschen bot sich geradezu an. Grund und Boden wurden also im Dezember 2010 von der Schloss Tempelhof Stiftung erworben, deren Erbpachtrechte wiederum von der Genossenschaft Schloss Tempelhof gekauft wurden. „Das Objekt wurde so jeglicher künftigen Bodenspekulation entzogen“, erklärt Agnes Schuster. Zur Verfügung stehen nun insgesamt vier Hektar Baugrund sowie 27 Hektar Agrarland - ausreichend Raum also für gemeinschaftliches Wohnen, vielfältige Möglichkeiten für gewerbliche Betriebe, Werkstätten, kreative Projekte und natürlich die Bewirtschaftung des Landes zur Selbstversorgung mit biologischen Lebensmitteln. Hier soll die Vision einer zukunftsfähigen Lebenskultur Wirklichkeit werden. Agnes Schuster: „Uns war es wichtig, Brachland neu zu beleben und Altes zu erhalten!“



Ein Dorf versorgen

Im April 2011 zog wieder Leben ein in Tempelhof. Doch es zogen nicht etwa nur die knapp 20 Initiatoren in das Dorf in Hohenlohe Franken. Das Vorhaben wurde über entsprechende Plattformen im Internet bekannt gemacht und: „Die Zahl der Rückmeldungen war enorm!“, erinnert sich Agnes Schuster. Zu einem ersten Infotag gab es circa 250 Anmeldungen. Die derzeit über 110 Tempelhof-Bewohner bilden inzwischen ein intensives Miteinander mehrerer Generationen. „Hier soll jedes Lebensalter eine sinnvolle Entfaltung finden“, so Schuster. Eine lebendige, offene aber auch achtsame Begegnungskultur zwischen Jung und Alt sei die Grundlage dafür. Sich austauschen, kommunizieren, voneinander lernen, diskutieren können die Tempelhofer beispielsweise beim gemeinsamen Essen in der Kantine. Drei Mal am Tag wird hier reichhaltige, biologische Kost gereicht. Dieses Angebot kann man nutzen - muss man aber nicht. Schon jetzt ist das Dorf zu 70 Prozent Selbstversorger. Auf den umliegenden Ackerflächen wächst und gedeiht das Gemüse und Obst, es grasen die Ziegen und picken die Hühner. In der dorfeigenen Käserei, Imkerei und Bäckerei entstehen allerlei Leckereien, die dann in der Kantine verspeist werden. „Durch den hohen Anteil an Selbstversorgung produzieren wir sehr wenig Müll, wir haben einen geringeren Energieaufwand, kurze Wege und allem voran Transparenz bei der Frage der Herkunft“, erläutert Agnes Schuster die Vorteile. Natürlich muss das, was gekocht wird, der jeweiligen Jahreszeit angepasst werden, aber es gehe eben immer auch um die Frage danach, was man denn nun wirklich braucht. Tomaten im Dezember gehören jedenfalls nicht dazu. Und der Kreis kann noch weiter gefasst werden: Es braucht nämlich auch nicht jeder jedes Buch im eigenen Schrank und ein Auto sowieso nicht. Deshalb betreiben die Tempelhofer Car-Sharing und haben eine kleine aber feine und immer weiter wachsende Bibliothek, in der sich jeder bedienen darf.

Ein Dorf gestalten

Überhaupt sei alles noch am wachsen, sagt Agnes Schuster. „Wir alle wissen nicht, was hier in Zukunft noch so alles entstehen wird und das ist es, was Begeisterung auslöst“, freut sie sich. An den nötigen Ideen fehlt es jedenfalls nicht! Gerade realisiert werden etwa ein Waldkindergarten und eine Freie Schule - eine grundsätzliche Genehmigung liegt bereits vor. Ein Schloss-Café, das Besuchern die Möglichkeit gibt, ganz spontan ein paar gemütliche Stunden am Tempelhof zu verbringen und die dort hergestellten Produkte zu probieren und zu erwerben, steht ganz oben auf der Liste der nächsten Umsetzungen. „Nicht umsonst lautet der zweite Vorname von Tempelhof Zukunftswerkstatt. Da darf man experimentieren!“, so Schuster. In welchen Bereichen experimentiert wird, darüber entscheiden aber nicht Einzelne, sondern die ganze Dorfgemeinschaft. Jeder der Bewohner hat die gleiche Stimme. Die frei-rechtliche Grundstruktur des Dorfes basiert auf dem Konsensverfahren. Die Grundidee dieses Verfahrens besteht darin, dass gemeinsam zu Entscheidungen gekommen wird, die alle Beteiligten und Betroffenen mittragen können. Formal ist das der Fall, wenn keine Person ein Veto einlegt. Bei den regelmäßig stattfindenden Dorf-Plenen kommt dieses Prinzip zum Einsatz. Über welche Themen es abzustimmen gilt, wird in verschiedenen Arbeitskreisen, die sich einem jeweils anderen Themengebiet widmen - wie etwa der Versorgung, dem Bau und der Planung des Dorfes, der Öffentlichkeitsarbeit, entschieden. „Die Struktur ist nicht hierarchisch. Vielmehr handelt es sich um viele flache Kreise, die untereinander vernetzt sind“, beschreibt Agnes Schuster.



Der Tempelhof

Ein Dorf, das ansteckt

Noch immer melden viele Personen großes Interesse an, selbst Dorfbewohner zu werden. „Was die optimale Größe ist, haben wir noch nicht heraus gefunden. Dem müssen wir noch nachspüren“, so Schuster. Ein ganz spontaner Umzug nach Tempelhof ist aber nicht nur deshalb nicht möglich, weil der Platz langsam aber sicher knapp wird, sondern auch deshalb, weil man sich bei ernsthaftem Interesse erst einmal der Gemeinschaft annähern soll. In diesem Annäherungsjahr kann man bereits phasenweise im Dorf wohnen und bei verschiedenen Projekten mitwirken und sich so ein Bild vom Leben der Tempelhofer machen. Am Ende

entscheidet die Dorfgemeinschaft, ob man ein neues Mitglied werden darf. Die Zukunftswerkstatt Schloss Tempelhof ist aber nicht nur für diejenigen interessant, die selbst Dorfbewohner werden wollen. Das vielfältige Angebot vom dorfeigenen Seminar- und Veranstaltungsteam mit den Schwerpunkten Gemeinschafts-, Kommunikations- und Persönlichkeitsentwicklung ist für alle offen. Info-Cafés, Kennenlern-Wochenenden, Vorträge und andere kulturelle Veranstaltungen laden dazu ein, sich selbst ein Bild vom Leben dieser bunten Gemeinschaft zu machen. „Wir wollen anstecken“, resümiert Agnes Schuster mit einem Lächeln.

Merken!

- » 13.09.2013
- 3. Tempelhofer Liedernacht
- » 13. bis 15.09.2013
- 3. Tempelhofer Festival für Musik und Lebensfreude
- » 16. bis 22.09. und
- 11. bis 20.10.2013
- Tempelhof Intensiv Prozess - Wege in Gemeinschaft



i Schloss Tempelhof
Tempelhof 3
74594 Kreßberg
Tel.: 07957/9239030
www.schloss-tempelhof.de